

Riesner & Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Redaktions-Bureau:
"Tageblatt", Riesa.

Nummern-Preis:
Nr. 20.

Nr. 47. Montag, 26. Februar 1900, Abends. 53. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in den Expeditionen in Riesa 7/8 Groschen oder durch einen Briefling bei Post 1 Mark 50 Pf., bei Vorzahlung am Schalter der Redak. Postämtern 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger bei Post 1 Mark 65 Pf. Unzulieferungen für die Nummer des Bezugsjahres bis zum 1. März 1. April 1899 und 1. April 1899 wird dies zur Nachzahlung für die wegbau-pflichtigen Gemeinden und Gutsherrschaften mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß sämtliche eine Ordnungsstrafe von 30 M. zu gewärtigen haben.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Postamtstraße 29. — Für die Redaktionen verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Anzeigen für das „Riesner Tageblatt“ erbitten uns bis spätestens **Freitag, den 2. März 1900, Vormittag 9 Uhr** des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Etwa noch rückständige Bepflanzungen an öffentlichen Fahrwegen mit hochstämmigen Bäumen sind nunmehr in diesem Frühjahr vorzunehmen, wie auch zur gleichen Zeit die nötigen Vorkehrungen zur Instandhaltung der Baumplantagen an öffentlichen Wegen, so das Er-gängen etwaiger Schäden, das Ausblenden loser Bäume, das Ausschneiden der letzteren zu geschähen haben. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachungen der unterzeichneten Amtshauptmannschaft vom 26. September 1894 und 1. April 1899 wird dies zur Nachzahlung für die wegbau-pflichtigen Gemeinden und Gutsherrschaften mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß sämtliche eine Ordnungsstrafe von 30 M. zu gewärtigen haben.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain, am 24. Februar 1900.
572 C. Dr. Hagemann.

Im Versteigerungskatal hier sollen

Mittwoch, den 28. Februar 1900,

Vorm. 10 Uhr.

1 gelbes Schreibpult, 11 Winterüberzieher, 10 Fabelstöck, 10 Knaben-Paletts und 17 Herren-Toppen gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Riesa, 22. Februar 1900.

Der Ser.-Vollz. beim Rgl. Amtsg. S. C. E. Idam.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 26. Februar 1900.

Am Sonnabend Nachmittag ereitete der Bahnmeister Basler auf hiesigem Bahnhofe einen bedauerlichen Unfall, indem ihm beim Abladen von Eisenbahnen ein solches traf und ihm das rechte Bein zerbrach, bez. schwer verletzte. Der Verunglückte wurde zunächst in seine Wohnung, später aber in das Johanniterkrankenhaus gebracht.

Herr Wendt, Stationsassistent I. Klasse am hiesigen Bahnhof, ist zum Bahnhofinspektor in Lausitz ernannt worden.

In der von nur wenigen Mitgliedern besuchten gestrigen Versammlung des Bauinstitutes wurde durch den Vorsitzenden Herrn Renner (Bognerstr.) Ernst Müller, der Kassenbericht vorgelegt und nachgewiesen, daß das derzeitige Baivermögen des Institutes etwas über 80 M. beträgt. Hieraus wurde beschlossen, auch in diesem Frühjahr eine Anzahl junger Bäume zur Anpflanzung unter den Mitgliedern, deren zur Zeit nur 18 vorhanden sind, zu verteilen. Seit einer Reihe von Jahren hat sich der Verein auf diese Weise seinen Mitgliedern nützlich erwiesen und ihnen einige Anregung geboten. Die jährliche Vereinssteuer beträgt nur 50 Pf. für das Mitglied.

Seit Eröffnung der Landtagsession sind den Kammer nicht weniger als 260 Besuche um Erbauung neuer Eisenbahnlinien zugegangen, bei denen 66 Teilstrecken mit beiläufig 1100 Kilom. Schienenlänge in Betracht kommen. Im Hinblick auf die nicht übermäßig glänzende Lage unserer Staatsfinanzen, die eine äußerst vorsichtige Ge-bahrung mit den Staatsmitteln zur Pflicht macht, kann eine Berücksichtigung aller dieser Wünsche nicht in Frage kommen, wenn auch ein großer Teil davon unter anderen Verhältnissen zweifellos beachtenswert sein würde. Man wird sich zunächst damit begnügen müssen, den Ausbau unseres Bahnnetzes im bisherigen Tempo fortgesetzt zu sehen, was weder überstürzt war, noch dringende Interessen der Bevölkerung, des Handels und der Industrie unberück-sichtigt ließ. Nach eingehender Beratung aller bisher ein-gegangenenen Projekte wird die mit deren Ueberprüfung be-traufte Deputation wie verlautet, den Vorschlag machen, der Königl. Staatsregierung etwa 100 Kilometer neuer Linien zur Erwägung und die doppelte Länge, also 200 Kilom., zur Kenntnismahme zu überweisen, die übrigen Strecken aber für spätere Zeiten zurück stellen. Nähere An-gaben über diese Maßnahmen wird der demnächst zu ver-öffentlichende Bericht der Finanzdeputation B bringen.

Die am Sonnabend in Gegenwart des Königl. Staats-kommissars stattgefundene Generalversammlung der Sächsischen Bodenkreditanstalt in Dresden genehmigte den Jahresabschluss für 1899, ertheilte Entlastung und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 6,72 % fest. Die turnusmäßig ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrates, die Herren Kommerzienrat Consul Krüßel und Dr. Oskar Gutmann in Dresden wurden wiedergewählt. Die Königl. Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat mit dem 26. Februar

bis zum 12. März in Dresden stattfindenden Marine-Ausstellung eine besondere Fahrpreismäßigung. Es gelten nämlich die in der Zeit vom 3. bis zum 12. März im sächsischen Staatsbahn-bereiche geldlosen einfachen Schnellzug- und Personenzugfahrarten I., II. und III. Klasse nach Dresden zur freien Rückfahrt nach der Abgangsstation bis zum 12. März mitternachts, und zwar die Schnellzugarten zu allen schiedsplanmäßigen Zügen — zu D- und L-Zügen jedoch nur gegen Nachzahlung des tarifmäßigen Zuschlags —, die Personenzugarten zu gewöhnlichen Personen-zügen und gegen Nachzahlung von tarifmäßigen Ergänzungsarten auch zu Schnellzügen. Die Personenzugarten können übrigens gegen den gleichen Zuschlag schon auf der Hin- und Rückfahrt benutzt werden. Die Vergünstigung der freien Rückfahrt kann nur dadurch erlangt werden, daß der Besuch der Aus-stellung auf dem Ausstellungspfade durch Abstempelung der Fahrkarte bescheinigt wird, wofür der Reisende selbst zu sorgen hat. Auf dem Hin- wie Rückweg ist je eine Fahrunterbrechung gegen Bescheinigung durch den Stationsbeamten gestattet. Kinder im Alter bis zu 10 Jahren genießen außerdem die tarifmäßigen Vergünstigungen. Freigeпад wird nicht gewährt.

Nach den Feststellungen P. Schmidts in dem soeben erschienenen neuesten Vierteljahrsheft des in Dres-den redigierten „Arbeiterfreundes“, Organ des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen, haben im Jahre 1899 etwa 600 deutsche Aktiengesellschaften an frei-willigen Geschenken, Stiftungen und Vermächtnissen für die Wohlfahrt ihrer Angestellten und Arbeiter 19844729 Mark ausgegeben. Für dieselben Zwecke wurden, soweit es nach dem naturgemäß sehr lückenhaften Material ermittelt werden konnte, in derselben Zeit für die unteren Klassen von Privatpersonen 19314967 Mark gegeben. Das macht insgesamt 39 159 696 Mark für freiwillige Unterstützung der Arbeiterwohlfahrt in einem Jahre in Deutschland; und doch handelt es sich bei der erwähnten Lückenhaftigkeit nur um einen Teil der freiwilligen Arbeiterfürsorge.

Die Maul- und Klauenseuche ist im Jahre 1899 nach Sachsen eingeschleppt worden, wie die amtlichen Ermit-telungen ergeben haben: 258 mal aus Preußen, 10 mal aus Bayern, 3 mal aus Hamburg, 2 mal aus Ruß, 1 mal aus Bremen, 1 mal aus Mecklenburg und 4 mal aus Oesterreich. Auf Schlachthöfen ist sie 190 mal festgestellt worden, davon in Dresden 46, in Leipzig 41, in Chemnitz 41, in Zwickau 26 und in Reichenbach 12 mal. 24 mal, und zwar 17 mal bei Rindern und 7 mal bei Schweinen, ist die Seuche bei der Untersuchung von Händlervieh festgestellt worden. Von den mit der Maul- und Klauenseuche behafteten besundenen Thieren waren, als sie in den Besitz der betreffenden Eigen-thümer gelangten, bereits erkrankt 8 Rinder, 2 Schweine, insjizirt 231 Rinder, 247 Schweine und 17 Schafe. Als Zeitdauer, nach der die Ansteckung zum Ausbruch kam, ist sicher ermittelt worden: bei Rindern je einmal 2, 3, 4, 7, 8, 10, 15 Tage, zweimal 12 Tage, dreimal 5 und 9 Tage, bei Schweinen einmal 3 Tage.

Die „Königliche Zeitung“ hat in einer ihrer letzten Nummern anlässlich des Kohlenmangels in Sachsen mehr-

Freitag, den 2. März 1900,

Vorm. 11 Uhr.

kommen im Versteigerungskatal hier 1 Baffel (Rußbaum), 1 Fuß Malaga (ca. 40 Alter), 1 Con-versations-Orkell, 1 Wanduhr, 1 Reisekoffer, 1 Waage, 3 electr. Klingeln, 1 Schaufenster-etagere u. A. m. gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 22. Februar 1900.

Der Ser.-Vollz. beim Rgl. Amtsg. S. C. E. Idam.

Sonnabend, den 3. März 1900,

Vorm. 10 Uhr.

kommen im Versteigerungskatal hier 1 Fuß Rotzwein, sowie ca. 34 Meter Josenstoff gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 24. Februar 1900.

Der Ser.-Vollz. beim Rgl. Amtsg. S. C. E. Idam.

Der städtische Schlachthof ist auch im Monat März 1900 erst von früh 8 Uhr an zum Schlachtbetrieb geöffnet.
Riesa, den 26. Februar-1900.

Der Rath der Stadt. Boetzd.

fache schwere Vorwürfe gegen die sächsische Staats-eisen-bahnverwaltung erhoben, die um so weniger unwiderlegt bleiben können, als dieses Blatt sich gern den Anschein giebt, mit der königlich preussischen Regierung in Fühlung zu stehen. Das „Dr. J.“ schreibt hierzu: „Insofern zu-nächst von der „Königlichen Zeitung“ behauptet wird, daß die sächsische Staatsbahnverwaltung sich einen großen Pos-sen englischer Kohlen zu hohem Preise in Hamburg ge-richtet und für diese Kohle bei der preussischen Eisenbahnver-waltung um Verabreichung der Frachtsätze nachgesucht habe, so ist dies bereits in einem Theile der hiesigen Tagespresse richtiggestellt worden. Es genügt daher, zu wiederholen, daß die sächsische Staatsbahnverwaltung wohl ein gewisses, etwa einem Tagesbedarfe der sächsischen Bahnen entspre-chendes Quantum englischer Kohlen — übrigens auch zu einem geringeren Preise als 27 M. pro Tonne — in Ham-burg angekauft hat, daß dieses Quantum aber zum größten Theile bereits abgeliefert war, als die Verhandlungen mit der preussischen Staatsbahnverwaltung wegen Herabsetzung der Kohlenfrachten stattfanden. Diese Verhandlungen sind daher keineswegs in Rücksicht auf diese Regiesohlen, viel-mehr lediglich im Interesse der mit Kohlenmangel bedroh-ten sächsischen Industrie und nicht zum wenigsten im In-teresse der in ihr beschäftigten zahlreichen Arbeiter eingeleitet worden. Um diesen Arbeitern ihren Broterwerb auch für den Fall einer längeren Dauer des Ausstandes der Kohlenbergleute zu sichern, hielt sich die sächsische Regie-rung nicht nur für berechtigt, sondern für verpflichtet, auf eine Frachtermäßigung für überseeische Kohlen nach Sach-sen hinzuwirken; und es konnte für sie hierbei unmöglich die Rücksichtnahme auf die Interessen der weit weniger zahlreichen ausländischen Bergleute, die natürlich eine billi-gere Kohlenzufuhr nicht wünschen können, maßgebend sein. Hat das preussische Staatsministerium gleichwohl den An-trag der sächsischen Staatsregierung abgelehnt, so sind die näheren Gründe dieser Ablehnung und nicht bekannt ge-worden. In erster Linie dürfte für die preussische Regie-rung die Erwägung maßgebend gewesen sein, daß bei dem hohen Preise der englischen Kohlen der Erfolg eines ermäßigten Tarifes zweifelhaft sein würde, zumal der sächsischen Industrie ja demnächst der billige Wasserweg der Elbe für den Kohlenbezug aus Hamburg offen stehen wird. Tageden ist nicht anzunehmen, daß die preussische Regierung, wie es die „Königliche Zeitung“ unterstellt, aus Rücksicht auf die Kohlenarbeiter der preussischen Kohlen-reviere oder mit anderen Worten aus Furcht vor der Social-demokratie die im wohlberechtigten Interesse der zahl-reichen sächsischen Industriearbeiter liegende Frachtermäßi-gung abgelehnt haben sollte. Zu dem weiteren Vorwurfe, daß die sächsische Verwaltung nicht rechtzeitig auf einen ausreichenden Kohlenvorrath Bedacht genommen habe, kann festgestellt werden, daß noch zu Anfang Dezember vorigen Jahres ein Vorrath auf vier Wochen lediglich an Betriebs-lohlen vorhanden war. Als dieser Vorrath in der Wech-selzeit wegen Minderlieferung der Werke etwas ge-

...folgt war, hat die Verwaltung nicht verabschiedet bei ihren regelmäßigen Lieferanten Nachbestellungen zu machen, denen auch zum größten Theile entsprochen worden ist. Durch Ausbruch des böhmischen Kohlenpreises aber, mit dem für die sächsische Staatsbahn ein täglicher Ausfall von 570 Tonnen verbunden war, sind alsbald, soweit thunlich, Kohlen in Oberschlesien und Westfalen, sowie auch das vorgedachte Quantum englischer Kohlen in Hamburg — alleenthalben natürlich zu weit höheren Preisen, als bei regelmäßigen Bezügen — aufgekauft worden. Doch war es nicht möglich, hiernit, zumal nach dem Hinzutritte des theilweisen Ausstandes im Juidau-Bugau-Ödenburger Revier, den täglichen Ausfall vollständig zu decken. Es mußte daher zur Vermeidung einer vollständigen Erschöpfung des Betriebsvorrathes zu der unliebsamen Maßregel der Einschränkung des Personenverkehrs geschritten werden, die für die Beteiligten immer noch weit weniger empfindlich ist, als wenn etwa mit einer vollständigen Betriebseinstellung zu rechnen wäre. Gegenüber der Fürsorge der „Sächsischen Zeitung“ für den Fall einer plötzlichen Mobilmachung wird es genügen, zu bemerken, daß für diese Eventualität durch die von der Staatseisenbahnverwaltung getroffenen Vorkehrungen die Leistungsfähigkeit des Zugbeförderungsdienstes der sächsischen Staatseisenbahnen vollständig gesichert bleibt.

Wochenplan der königlichen Hoftheater zu Dresden.
Opernhaus. Dienstag: Die Fiedermasch. Mittwoch: Aschermittwochsonntag. Donnerstag: Werther. Freitag: Alenz.
Sonnabend: Werther. Sonntag, den 4. März: Unbestimmt.
Königliches Schauspielhaus. Dienstag: Fied und Fied. Mittwoch: Das Erbe. Donnerstag: Torquato Tasso. Freitag: Coriolan. Sonnabend: Zum ersten Male: Der Herr im Hause. Sonntag, den 4. März: Der Herr im Hause.

— Vom Landtag. In der heutigen 23. öffentlichen Sitzung der Ersten Kammer stand eine Anzahl Kapitel des außerordentlichen Etats, welche zusammen die Bewilligung von 1 693 000 M. forderten, auf der Tagesordnung. Die Kammer beschloß den einzelnen Deputationsanträgen Folge zu geben und bewilligte: 150 000 M. für Herstellung des zweiten Gleises von Witten bis Wittenburg an der Linde Schwarzenberg-Bitzkau (erste Rate). 102 000 M. für Erweiterung des Bahnhofs Gerlachsdorf (Nachpostulat). 74 000 M. für Erweiterung des Bahnhofs Treuen. 382 000 M. für Herstellung einer Eisenbahnverbindung Johannegeorgenstadt Landesgrenze und Umbau des Bahnhofs Johannegeorgenstadt zum Grenzbahnhofe (Nachpostulat). 900 000 M. für Erweiterung des Bahnhofs Werdaun (Nachpostulat). 85 000 M. für Erbauung eines Dienst- und Ueberrnachtungsgebäudes auf Bahnhof Werdaun.

In der 52. öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer beschloß man sich mit Erhebung von Schlussanträgen. Die Kammer beschloß zu Kap. 29 (Landtagskosten) die geforderten 1 652 500 M. In der Schlussberatung des Kgl. Decretes 16 beschloß die Kammer den Entwurf mit einigen unwesentlichen Abänderungen anzunehmen. In einer Petition hatte sich der Bauernverein von Ebersdorf und Umgegend um Abänderung der Nachschlagsordnung an den Landtag gewandt, und darum gebeten: „Die hohe Ständekammer wolle bei der hohen Kgl. Staatsregierung dahin vorstellig werden, den bestehenden Gesetzsatzungen über Nachschlag der Gewichte und Maße so abzuändern, daß für den ländlichen Landwirtschaftsbetrieb die Nachschlagsperiode auf eine Zwischenzeit von 6 oder 9 Jahren ausgedehnt und die Kosten für Nachschlag ermäßigt würden.“ Hierzu hatte der Kgl. Kommissar in der betr. Deputations-Sitzung die Erklärung abgegeben, die von den Landwirthen benutzten Maße, Gewichte und Waagen pp. unterliegen nur soweit der Nachschlag, als sie im öffentlichen Verkehr zum Messen und Wägen beim Kauf und Verkauf verwendet werden, während die Maßgebstände, welche nur wirtschaftlichen Zwecken dienen, der Nachschlag nicht unterstellt sind. Im Uebrigen seien diese Gebühre so unwesentlich, daß für je einen Interessenten für Nachschlag je nur 42 1/2 Bsp. jährlich angerechnet werde. Die Deputation war deshalb dazugelommen, die Petitionen, soweit sie sich auf Ermäßigung der Nachschlaggebühren beziehen, im oben gekennzeichneten Sinne der Kammer zur Ueberweisung an die königl. Staatsregierung zur Kenntnissnahme anzujempfehlen. Die Kammer beschloß: die Petitionen, soweit sie sich auf Ermäßigung der Nachschlaggebühren beziehen, der Kgl. Staatsregierung zur Kenntnissnahme zu überweisen, im Uebrigen aber auf sich beruhend zu lassen.

* Gröba. Am Sonnabend Abend brachte die hiesige Feuerwehr dem demnachst von hier scheidenden Herrn Oberingenieur Böck einen Abschiedsbesuch.

R. Dresden, 26. Februar. (Telegramm.) Der Arbeiter Paul Theodor Ludwig, welcher am 1. Juni 1899 Frau und neunmündiges Kind erwürgte und dann das Bett anzündete, wurde wegen Mordes zum Tode verurtheilt.

Bittau. Welche Vorrichtung auch die geringste Verletzung erfordert, zeigt folgender Vorfall: Vor ungefähr zehn Wochen zog sich eine Bewohnerin unserer Stadt eine Quetschwunde am linken Daumen zu. Die bald darauf eingetretene Blutvergiftung nahm einen solchen Umfang an, daß der bedauerlichen Patientin vor einigen Tagen der Arm bis zum Ellbogen amputirt werden mußte.

Bayern, 24. Februar. Vor dem hiesigen Schwurgericht gelangte am Dienstag, wie schon gemeldet, zum zweiten Male ein Giftmordprozeß zur Verhandlung, der in der ganzen sächsischen Oberlausitz großes Aufsehen erregt hat. Angeklagt war die Gutsbauhäglerin Magdalene Marischkin aus Hohen bei Ebbau wegen versuchten Mordes. Am Vormittage des 17. August v. J. waren, wie feinerzeit berichtet, bei den Erntearbeiten der Marischkin, neun Arbeitsleute und Brade selbst nach dem Genuße von Kaffee an Vergiftungserscheinungen zum Theil in recht schwerer Weise erkrankt. Die Erkrankten sind sämmtlich wieder genesen. Gutsbesitzer Brade ließ den Rest des Kaffees chemisch untersuchen und es wurde dadurch festgestellt, daß er Kaffee-

gibt enthielt. Bald darauf wurde die Marischkin und auch ihr Ehemann unter dem Verdachte verhaftet, der Kaffee vergiftet zu haben, um den Schwiegersohn, Gutsbesitzer Brade, zu ermorden. Die Marischkin wohnten bei Brade im Auszuge und wiederholt soll es zwischen beiden Parteien zu scharfen Auseinandersetzungen gekommen sein. Den Kaffee hatte Frau Marischkin bereitet und in einem Blechtrage mit einem Knaben aufs Feld geschickt. Marischkin wurde aus der Untersuchungshaft nach kurzer Zeit entlassen, seine Frau dagegen hatte sich am 15. November v. J. vor dem hiesigen Schwurgerichte zu verantworten. Es sprachen so viele Beweise gegen die Thätlichkeit der Angeklagten, daß die Geschworenen sie des versuchten Mordes schuldig sprachen, worauf die Marischkin außer den Nebenstrafen zu vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurtheilt wurde. Der Verteidiger legte aber mit Erfolg beim Reichsgericht Berufung ein, das die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Bayreuth zurückerwies. Unter großem Andränge und einem zahlreichen Zeugenangebot fand nun am Dienstag wiederum Verhandlung statt. Die Angeklagte bestritt auf das Entschiedenste, das Gift dem Kaffee beigegeben zu haben. Gegen 1 Uhr nachts verneinten die Geschworenen die Schuldfragen, worauf, wie mitgetheilt die Freisprechung der Angeklagten und ihrer sofortige Haftentlassung erfolgte. — In der Angelegenheit wurden bereits einige neue Verhaftungen vorgenommen. Es besteht die Hoffnung, daß das Dunkel, das immer noch über dem verbrecherischen Ereigniß liegt, sich in Bälde lichten werde. Das Schwurgerichtsurtheil wird alleenthalben lebhaft erörtert.

Bizidau, 24. Februar. Mit Zustimmung der Streikenden ist von deren Comité der Streik aufgehoben worden. Damit wäre die Sache in Bizidau im Sande verlaufen!

Glauhaus, 24. Februar. Die Familie des Schlossers F. hier ist von einem schweren Unglücksfall betroffen worden. Frau F. war in der 6. Stunde ausgedanden um für ihren Mann, der auf Arbeit geht, den Kaffee zu kochen, hatte aber ihr 3/4 Jahr altes Töchterchen im Bett liegen lassen. Als die Frau gegen 7 Uhr wieder in die Kammer ging, um nach ihrem Kinde zu sehen, fand sie, daß sich dasselbe vollständig umgedreht und sich mit dem Gesicht in die Decke eingewühlt hatte. Als sie das Kind dann aufhob, bemerkte sie zu ihrem Schrecken, daß es todt war. Ein schnell herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod des Kindes durch Ersticken constatiren.

Frankenberg, 24. Februar. Schwere Verletzungen erlitt in Niederwiesa der Schieferbeder Schräpfil, welcher bei Ausübung seines Berufs von dem Dache eines Hauses abstürzte und auf die harte Straße aufschlug.

Plauen i. B. Einem Briefe, den die von unseren Alldeutschen aus den Kriegsschauplatz entlassene Krankenpflegerin Fr. Richardt aus Pretoria unter dem 16. Januar an uns gerichtet hat, entnehmen wir folgendes: „Wir sind erst vorgestern hier eingetroffen, da unser Schiff „Herkules“ wie Sie ja wohl schon wissen, von einem englischen Kriegsschiff nach Durban geleitet wurde. Wir waren alle in größter Erregung darüber, daß so etwas einem deutschen Schiffe widerfahren konnte. Lang behielt man uns allerdings nicht; vermuthlich ist von Berlin aus ein kräftig Wortlein gesprochen worden. Wir fuhrten ungehindert nach der Delagoabai und dann mit der Eisenbahn nach Transvaal. Der Empfang in Durban war großartig. Es fand ein Essen statt, Schüsse wurden abgefeuert, vor dem Abgang des Zuges wurden deutsche Lieder gesungen, auch an Blumen fehlte es nicht. Wir wohnen vorläufig im Grand Hotel in Pretoria. In den nächsten Tagen geht es fort nach dem Kriegsschauplatz. Ich soll mich Herrn Dr. Fehler anschließen. Die Reise war wunderbar schön, jetzt stehen die ersten Stunden bevor. Wohin ich geleitet werde, weiß ich noch nicht. Gebe es Gott, daß ich gesund bleibe, dann werde ich meine Pflicht voll und ganz erfüllen. Zwei Schwwestern sind leider erkrankt, die eine liegt im Hospital in Pretoria. Die Geschäfte sind hier der Kriegszeit halber geschlossen, es ist sehr still und sehr — theuer hier.“ (B. A.)

* Leipzig. Die diesjährige Frühjahrsmesse beginnt am 5. März und führt alljährlich eine Menge Käufer aus allen Ländern nach Leipzig. Hier wird in erster Linie der Dauernben Gewerbeausstellung ein Besuch gemacht, welche es sehr erleichtert, unter den vielen Anstellern eine Auswahl zu treffen. Die Dauernben Ausstellung ist reichhaltig und für Jedermann von Wichtigkeit. Die Maschinen und Motore werden auf Wunsch in Thätigkeit gesetzt und jede gewünschte Auskunft über sämtliche Ausstellungsgegenstände bereitwilligst und gründlich von den Beamten erteilt. Die in der Ausstellung vermittelten Geschäfte sind sehr zahlreich und wird seitens der Ausstellung hierfür nichts berechnet.

Aus dem Reiche und Auslande.
Rüchberg (Eise), 25. Februar. Gestern Mittag verstarb hier plötzlich und unerwartet der Kreiswundarzt des hiesigen Kreises, Herr Probst, im nahezu vollendeten 83. Lebensjahre. Der Verstorbenen erfreute sich bis in sein hohes Alter hinein einer verhältnismäßig guten Gesundheit, so daß er noch als Achtzigjähriger seine Praxis als Kreiswundarzt ausüben konnte.

Lucheni, der Mörder der Kaiserin von Oesterreich, versuchte ein Attentat gegen den Gefängnisdirektor Perrin mittelst eines scharfen Instrumentes, welches er aus einem Konservenbüchsenöffner verfertigt hatte. Lucheni brachte Klagen vor wegen der verschärften Maßnahmen, welche infolge Entweichung von zwei Sträflingen verfügt worden waren. Als Perrin im Gespräch den Kopf wendete, versuchte Lucheni ihn niederzuschlagen. Nach kurzem Kampfe wurde der Attentäter von den Wärtern bewältigt und neuerdings in eine unterirdische Einzelzelle abgeführt. — Eine gewaltige Gasexplosion, von merklich-

bigen Umständen begleitet, ereignete sich am Sonnabend in dem bei Weiden genannten Stadttheil Kassel a. Es flogen plötzlich auf der Biegelstraße unter donnerähnlichem Krachen mehrere schwere eiserne Kanaldeckel in die Höhe. In dem alten Kanugraben, direct unter dem Trottoir, hatten sich aus dem Straßenrobre entwundene Gasmassen angesammelt, die plötzlich explodirten. Der Kanal ist 10 Mtr. lang eingestürzt. Drei Frauen und ein Lehrling, welche im Moment der Explosion die Straße überschritten, wurden emporgeschleudert, erlitten jedoch wunderbarer Weise keine erhebliche Verletzungen. Das brennende Gas loderte mehrere Fuß hoch über eine Stunde lang empor, bis abgedämmt wurde. — Im Orte Kreuzlingen wurde Hauptmann a. D. Poisson aus Konstanz von Unbekannten überfallen und erschlagen. Fünf Verdächtige wurden verhaftet. — Der verstorbene Kaufmann Julius Meyer in Danzig vermachte 65000 M. zu einer Stiftung für arme ältere Handwerker. — In Bamberg brannte die große Holz- und Metallwaarenfabrik von Bayerlein u. Rath gänzlich nieder. — Umweit Neubörf in Baden wurde der Gutsbesitzer Ruhn durch einen Revolverschuß getödtet und darauf beraubt. Der Thäter ist noch unbekannt.

Neueste Nachrichten u. Telegramme vom 26. Februar 1900.

Ham burg. (Privattelegramm.) Heute Morgen gegen 5 Uhr geriet durch Explosion einer Lampe das Haus Ulrichsstraße 6 in Brand. In einer Dachkammer wurde die 60jährige Wittwe Auguste Hoy aus Sachfen verhaftet aufgefunden; die übrigen im Hause befindlichen Personen konnten sich retten.

Prag. Wegen vermehrter Kohlenzufuhr wurde auf den hiesigen Eisenwerken die Arbeit voll aufgenommen.

Wien. Nach einer Protestversammlung gegen das neue Gemeindefortrecht zogen gestern 5000 Teilnehmer auf die Ringstraße, gegen die die Polizei energisch einschritt; einige kleinere Trupps drangen bis zum Rathhaus und zum Parlament vor, wo sie in stürmische Rufe ausbrachen. Etwa 40 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Paris. Ein großer Brand in St. Owen dauerte die ganze Nacht zum Sonntag und viele Personen sind dabei verunglückt, noch amtlicher Feststellung 130, von denen 4 schwer. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

Konstantinopel. In Prishtina und Umgebung herrscht eine durch den dortigen Rußst genährte unruhige Bewegung. Infolge derselben brach unter der serbischen Bevölkerung eine Panik aus. Der Albanenscher Sultan Pascha ist mit 1000 Albanesen von Upljan abgegangen, um von Prizend kommende 2000 Albanesen zu begrüßen. Der Bali von Kofosso ist zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Fetkovit eingetroffen. Eine nach Ueskub abgegangene Kommission soll die der Bevölkerung gegen den Präsidentsen der Munizipalität Deffendar und andere Beamte erhobene Beschwerden untersuchen.

Sondon. Offiziell wird mitgetheilt, es seien nunmehr Vorbereitungen für eine eventuelle Reize der Königin nach Bordighera angeordnet. Eine endgültige Entscheidung sei aber gegenwärtig noch nicht getroffen worden.

Zum Krieg in Südafrika.

London. Die „Times“ veröffentlichen nachstehendes Telegramm aus Paardeberg vom 21. (also von Mittwoch): Das Lager der Buren ist von der britischen Artillerie in Brand gesetzt worden und es ist den Buren unmöglich, während des Tages sich darin aufzuhalten. So sind die Buren zur Zeit thatsächlich auf das Bett des Modderflusses beschränkt oder in anderen Worten auf eine Flußrinne von zwei Meilen Länge, 150 Fuß Breite und 50 Fuß Tiefe. Das Flußbett gewährt den Buren aber guten Schutz. General Cronje ist auch mit Lebensmitteln reichlich versehen. Er hält trotz vierstägiger unaufhörlicher Belagerung noch aus, obwohl ein Entkommen jetzt unmöglich ist. Ein weiteres Telegramm der „Times“ aus Colenso vom 24. besagt: Wir haben jetzt nur noch zwei Meilen vor uns, bis wir in Verührung mit Ladysmith kommen. Aber dieser noch vor uns liegende Theil ist der schlimmste und wir müssen uns auf einen sehr harten Kampf gefaßt machen.

London. Die „Times“ meldet aus Lourenzo Marques vom 24. ds.: Nach zuverlässigen Mittheilungen aus Pretoria ist man in den dortigen amtlichen Kreisen bestürzt. Am Dienstag habe General Louis Botha aus Colenso telegraphirt, das Burenheer sei erschöpft; man könne sich nicht mehr länger verteidigen und Krüger möge um Frieden nachsuchen. Cronjes Lage werde, so heißt es weiter, in Bloemfontein als hoffnungslos betrachtet. Stejn habe an Krüger telegraphirt, die Buren des Oranje-Freistaates wollten nicht weiter kämpfen. Er habe alle brauchbaren Leute der Republik ohne Rücksicht auf die Nationalität nach der Front beordert. Nach seiner Ansicht fehle die Vernichtung der Streitkräfte der Republik bedingend und er bitte Krüger dringend, sofortige Friedensverhandlungen einzuleiten. Unter dem Vorzeichen belagernden Buren solle Unzufriedenheit begonnen haben. Sie sagen, so heißt es, sie thäten viel besser daran, ihre Farmen zu beschützen. Sie möchten die Waffen niederlegen und nach ihren Heimstätten zurückkehren. (Englische Wünsche?)

London. Ein Telegramm aus Colenso vom 24. Februar Abends meldet: Am Donnerstag begannen die Engländer wieder vorzugehen und nahmen noch und nach dem Felde alle Stellungen weg. Jedoch geschieht das Vordringen nur langsam und unter schweren Verlusten, da die Buren mit größter Hartnäckigkeit ihre Stellungen verteidigen und jede von der Natur gebotene Unbequemlichkeit des Bodens brauchen, um ein möderliches Feuer auf die vorgehenden Engländer zu richten.

n. London. Aus Colenso wird telegraphirt: General Delarey machte einen Vormarsch gegen die Stellungen der Engländer südlich von Kründel und besetzte dieselben. Die Engländer eröffneten ein heftiges Geschützfeuer.

...machten einen Bajonettangriff, mußten sich aber mit großen Verlusten zurückziehen. Im Laufe des Tages griffen die Engländer die rechte Flanke der Russen an.

London. Aus Toleberg wird vom 26. d. Mts. gemeldet: Die Russen haben Verstärkungen aus Groblersdorf erhalten und besetzten eine Hügelkette im Westen der Stadt. Während des ganzen Nachmittags dauerte ein heftiges Gewehrfeuer an. Die Engländer machten den Versuch, den Russen die Geschütze fortzunehmen, wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen, wobei ein General leicht verwundet wurde. Ein Telegramm aus Saarberg berichtet, daß ein Fesselballon augenblicklich gute Dienste leistet zur Aufklärung über die Russenstellungen.

London. Lord Roberts' Depesche über Bullers Operationen hat sehr enttäuscht, auch die aus Saarberg über einige Scharmützel und englische Erfolge um Cronje Stellung herum machen denselben Eindruck. Jetzt werden die verschiedensten Gerüchte verbreitet; erstens wird fortgesetzt, Lord Roberts habe die Niederwerfung Cronjes auf

Dienstag als den Jahrestag von Majuba, verschoben. Ein anderes Gerücht will wissen, Cronje hätte seine augenblickliche Position längst vorbereitet und er halte Roberts nicht Roberts ihn fest. Endlich soll Cronje schon am Freitag kapituliert haben. Auch Buller soll geschlagen sein. Eine Depesche aus Colenso meldet, die Russen beschossen unsere vorrückende Infanterie furchbar und eroberten zwei Anhöhen zwischen dem Klugwanz-Hügel und dem Groblersberg, die Stellungen der Russen bereiten uns große Schwierigkeiten. Aus Sterksdrom wird gemeldet, General Gortchakow habe am Sonnabend eine Refugiosierung unternehmen, wobei einige Soldaten in die Hände der Russen fielen. (Es ist nicht viel aus diese Gerüchte zu geben, sie widersprechen sich theilweise und wir nehmen nur davon Notiz, da sie auch in anderen Blättern erscheinen werden. A. T.)

Ein hier eingetroffener Eingeborener meldet, daß die Russen in beträchtlicher Stärke bei Bourteen Stream ein Lager bezogen haben; sie führen zwei Geschütze mit sich, darunter eins von schwerem

Raketen, und eine große Anzahl von Hunden. Sie sind leicht zu entdecken.

Wiederholungsliste der Preise.
Getauht: Emma ...
England: Paul ...
Martha ...
Hilly ...
Horn ...
Marx ...
des ...
Getraute: Franz ...
Dresden und ...
Verdiente: Friedrich ...
zur ...

Waffenberichte.
Groschen ...
13. ...
14 ...
15 ...

Dresdner Börsebericht des Meißner Tageblattes vom 26. Februar 1900.

Börsenmarkt		Roggen		Weizen		Mais		Zucker		Gold		Silber		Papier	
2000	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Creditanstalt für Industrie und Handel

Dresden, Altmarkt 12. Aetioncapital 20 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservefond 5 Millionen Mark.
Kauf und Verkauf von Wertpapieren, ausländ. Banknoten und Goldsorten.
Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in direkter Vertretung des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königl. Sachsen und der Mitteldeutschen Landescreditanstalt in Preuss.
Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.
Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Herzliche Bitte!

Weshalb edelgeborene Herrschaft ...
eine reizende Frau als Aufsichtung für den Vormittag gesucht ...
Ein anständiges Mädchen, in allen häuslichen Arbeiten, sowie auch in Plätten und Kochen bewandert, sucht bis 15. März Stellung. Adresse unter E. M. N. in d. Exped. d. Bl. erbeten.

Lehrmädchen

zur Damenschneiderin sucht Frau Selma ...
Hausmädchen
bei gutem Lohne für sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten!

Ein möbl. Zimmer mit Schlafzimmern und sep. Eingang. Wettinerstr. 28, v. Freundlich gelesene
1. Etage,
bestehend aus 3 großen und 2 kleinen Zimmern, kommt reichlichem Zubehört wird zum 1. April cc. mietfertig. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Arbeiterfamilie

lann unter günstigen Wohnungsverhältnissen dauernde gutlohnende Arbeit erhalten. **Ein junger Mensch**, welcher Lust hat das Cigarrenmachen zu erlernen findet günstigsten Unterkommen bei Robert ...
Tüchtiger **Schuhmachergehilfe** sofort gesucht. Paul ...

Ein Junge

zum Friseurlehre gesucht. ...
Lehrlings = Besuch.
Sohn edelgeborenen Eltern, welcher Lust hat Schneider zu werden, kann unter günstigen Bedingungen zu Obern ...

Jungenieur

für dauernde, gut honorierte Stellung gesucht. ...
Wer Stelle sucht, verlange unsere "Allgemeine Bilanzentwerfer".

Hausverkauf.

Ein an freiem Plage Kleins neuerebautes Hausgrundstück mit besser eingerichteten Wohnungen, Einfahrt, Hofraum und Hinterhaus ist für den Selbstkostenpreis bei wenig Anzahlung sofort zu verkaufen. ...

Woll-Ziegen

mit Ziegen suchen zum Verkauf. ...
1 Fahrrad
(Nover, Reichardtmer Woll) fast neu, nur einige Mal gefahren, steht wegen Aufgabe des Habrens ganz billig zu verkaufen bei ...

Ladentisch

zu verkaufen event. auch gegen ...
Ein neuer **Zweihänder-Vordrehwagen** ist zu verkaufen. ...

Grosse Wasserräder

für Örtner u. geeignet, hat billig abzugeben. ...
Pa. Salon-Briketts
sind wieder eingetroffen und empfiehlt ...

Briquetts

sind wieder angekommen. ...
Kollholz,
pro Meter von R. 4.- an.
gespaltenes Holz,
pro Kub 20 Bq.
Gustav Grünberg, Wismarstr. 19.

Steinkohlen

in gros
P. G. Müller, Rattowitz.
Kirschbäume
(Wildlinge) verkauft
Däweritz, Preussig.

600 Stk. Sagerlen

bei abgehenden ...
Brennartoffeln,
Magnum ...

Wiesenheu

sucht solide Abnehmer. ...
Dichtewerg,
gut gewischt, liefert
O. Reich ...

Münzen u. Medaillen

einzelne Stücke, sowie ganze Sammlungen sucht Liebhaber zu kaufen. ...

Avenarius

Carbolinum
D. N. - Pat. ...
Ottomar Bartsch,
Seifenfabrik, Biesa.

Johannes Enderlein

Möbelfabrik,
Niederlagstrasse 2.
Käfige
aller Art, prächtige Raster, in großer Auswahl bei
O. Weber, Riemannstr.

Käfige

Bezeichnet Cigaretten Stüd 6 Bq.
10 Stk. 50 Bq. 50 Stk. 2 R. 20 Bq.
100 Stk. 4 R. bei Robert ...

Ernst Schäfer, Riesa,
 alleiniger Besitzer des Sirocco-Kaffee-Röstlers
 für Riesa und Umgegend,
 empfiehlt seine
 vorzüglich gebrannten und sehr ergiebigen
Sirocco-Kaffees
 im Preise von 80-200 Pf., bei 5% Rabatt.
 Durch großen Umsatz bin ich in der Lage, meiner w. Kundschaft
wöchentlich zweimal
frisch gebrannte Kaffees
 zu verabfolgen.

Sie sind beauftragt zunächst
1 bis 1 1/2 Mill. gute Ziegelsteine
 preiswerth abzugeben. Auch gewähren wir ev. Gelder zu Bau-
 zwecken zu billigen Bedingungen und erlauben Reflectanten, sich
 mit uns in's Einzelne zu sehen.
 Riesa, Februar 1900.
Creditaufstalt für Industrie und Handel,
 Filiale Riesa.

Frishgebrannter Graukalk
 ist nun jetzt an stets zu haben bei billiger Preisstellung.
M. Knöfel, Bahnhof Röderran.



Soeben wieder eingetroffen:
MAGGI zum
 Würmen
 der
 Suppen,
 — wenige Tropfen genügen. —
Geistlich Baumbach,
 C. von Albertplatz
 D. Signal-Platz n. zu 65 Pf. wer-
 den zu 45 Pf. und die zu M. 1.10
 zu 70 Pf. mit Magal nachgefüllt.

**DAVID'S
 MIGNON-
 KAKAO**
 Nr. 100, 120, 150, 200 u. 250
 ist das beste Kakao der Welt.
Fr. David Stieple, Halle a. S.
 (Produkt von Angeln, die besten Kakao-Bohnen)

Damentaschentücher,
 1/2 Duzend 65 und 70 Pf.,
Herrentaschentücher,
 1/2 Duzend 1 M. 10 Pf. weiter
 vorräthig.
M. Schwartz,
 Widmarstr. (Hilfstr.) 45.

Pianinos
 sind wieder eingetroffen und empfiehlt
 solche unter reicher Garantie in fünf
 Preisklassen zu Fabrikpreisen.
Harmoniums und Stuckfögel,
 letztere von 775 Mark an. Vertretung
 mehrerer renommirter Firmen.
 Zur ge'billigen Kenntnismachung:
 Mein Geschäft befindet sich jetzt
Hauptstrasse 73
 gegenüber dem Johanniterfranken-
 haus.
Joseph August Bernh. Zeuner.

Butter.
 Cästrahm - Tafel - Butter,
 9 Pfd. M. 10,35 bis 10,80.
 Molkerei - Tafel - Butter,
 9 Pfd. M. 10,80 bis 11,25 franko.
 Sub. Durst, Rempfen.

Zur Fastnacht!
 empfiehlt
 ff. Mohr'sche Margarine,
 ff. Schweineschmalz,
 garantiert rein,
 ff. Weizenmehle,
 ff. Haideemehl.
Warme Lade.
 Gemischte Pfd. 32 Pf.
 Himbeer m. Kern Pfd. 50 Pf.
 Himbeer o. Kern Pfd. 80 Pf.
 Erdbeer Pfd. 60 Pf.
 ff. Pfannkuchenteig Pfd. 22 Pf.
Ernst Schäfer.

Restaurant Bürgergarten.
 Morgen Fastnacht-Dienstag ladet zu
 Kaffee und Eierplinsen
 ergebenst ein **Geistl. Seiwitz.**

Gasthof Mehltheuer.
 Fastnacht-Dienstag Tanzmusik
 (Damen-Engagement), wozu freundlichst
 einladet **G. Reichsmar.**

Gasthof Deltig.
 Fastnacht-Dienstag Freiball (Entree
 25 Pf.) von 10 Uhr an Damen-
 Engagement, wozu freundlichst einladet
R. Ring.

Gasthof Glaubitz.
 Zum Fastnacht-Dienstag ladet zur
 gütigsten Tanzmusik freundlichst
 ein **G. Ring.**

Gasthof Boritz.
 Fastnacht-Dienstag großes
 Damenkonzertchen,
 wozu freundlichst einladet
 die Vorbesitzer.

Hierdurch beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich mich in Dresden
als Rechtsanwalt
 niedergelassen habe und beim
 Königl. Landgerichte und Amtsgerichte in Dresden
 zugelassen worden bin. Meine Kanzlei befindet sich
Dresden, Altmarkt 6.
Rechtsanwalt Albert Gienyich.

Hôtel Höpfer.
 Dienstag, den 27. Februar

Grosses Walzer-Concert à la Strauss
 vom Trompetercorps des 8. R. S. Feld-Art.-Reg. Nr. 68.
 Direction: Städtetrompeter **V. Krauß.**

Nach dem Concert grosser Ball
 Anfang 1/8 Uhr. Entree 40 Pf. Militär 25 Pf.
 Es ladet herzlich ein **R. Höpfer.**

Hôtel Weltiner Hof.
 Dienstag, den 27. Februar (Fastnacht)

grosses humoristisches Extra-Concert
 von der Capelle des
 2. Königl. Sächs. Pion.-Batt. Nr. 22 in Eibitz. Direction: **J. Dümmler.**

Anfang punkt 1/8 Uhr. Entree 40 Pf. Militär 25 Pf.
Nach dem Concert feiner Ball bis 2 Uhr.
 Es ladet herzlich ein **R. Richter.**

Schützenhaus Riesa.
 Fastnachts-Dienstag

großer öffentlicher Fastnachtsball.
 Um 11 Uhr große Rappen-Polonaise.
 Nachmittags empfehle Kaffee und Eierplinsen.
 Es ladet freundlichst ein **G. Enger.**

Restaurant Kleines Ruffenhans.
 Fastnachts-Dienstag und Mittwoch empfiehlt ff. Eierplinsen und
 selbstgebackene Pfannkuchen, wozu freundlichst einladet **Paul Barth.**
 Dienstag von Nachmittags 3 Uhr an musikalische Unterhaltung.

Waldschlößchen Röderran.
 Fastnachts-Dienstag von 5 Uhr ab
Ballmusik.

Wozu ladet freundlichst ein **R. Jentsch.**

Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz.
 Morgen, Fastnachts-Dienstag

große öffentliche Ballmusik
 mit großer Ueberraschung,
 wozu freundlichst einladet **Julius Haupt.**

Gasthof Bauitz.
 Fastnachts-Dienstag, den 27. Februar, von 6 Uhr an

großer Fastnachts-Freiball
 (Damen-Engagement),
 um 10 Uhr Pfannkuchen-Polonaise, wozu freundlichst einladet.
Osw. Hettig.

Dienstag und Mittwoch ff. Eierplinsen und Pfannkuchen. **D. D.**

Gasthof Gröba.
 Fastnachts-Dienstag, den 27. Februar a. c., findet von Nachm. 4 Uhr an

großer Fastnachtsball
 statt. Gleichzeitig empfehle ff. Eierplinsen und Pfannkuchen.
 Ergebenst ladet ein **M. Große.**

Gasthof Gohlis.
 Dienstag, zur Fastnachtsfeier, von Nachm. 6 Uhr an

öffentliche Tanzmusik,
 (Damen-Engagement),
 wozu ergebenst einladet **F. Runge.**

Gasthof Mergendorf.
 Fastnachts-Dienstag

stilles Tanzchen mit diversen Ueberraschungen.
 Hierzu ladet ergebenst ein **Franz Seifke.**

Gasthof Mehltheuer.
 Sonntag, den 4. März

großes Gesangs-Concert
 von dem Gesangsverein „Eintracht“, Dörschnitz.
 Programm neu und reichhaltig.
 Anfang 7 Uhr. Entree 40 Pf.

Dem Concert folgt Ball.
 Um zahlreichen Besuch bitten hochachtungsvoll **G. Reichsmar.**

Särge
 in Metall, Eisen und Eisenholz in
 allen Größen und Preislagen stets vorräthig.
Gebr. Schmidt, Hauptstr. Nr. 22.

Gasthof Jahnschhausen.
 Zum Fastnacht-Dienstag ladet zu
 Kaffee und guten Pfannkuchen
 ganz ergebenst ein **Meinb. Seinge.**

Gasthof Weida.

Dienstag, den 27. Februar:
Großer Fastnachtsball
 (Damen-Engagement).
 Hierzu ladet ergebenst ein

M. Straßberger.
 Wache gleichzeitig darauf aufmerksam,
 daß ich Freitag, d. 9. März den
Karpfenschmaus
 abhalte. **D. D.**

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.
 Morgen Fastnacht-Dienstag ladet zum
 Brautwerb- u. Pfannkuchenschmaus
 ganz ergebenst ein **M. Gennig.**

Conditorei

Carl Wolf
 empfiehlt zur
Fastnacht

ff. gef. Pfannkuchen in allen Preis-
 lagen.

**Schützen-
 Turn-Verein.**

Nächsten Freitag, den 2. März
Monatsversammlung.
 Zahlreiches Erscheinen wünscht **D. W.**
NB. Mittwoch, den 28. Februar
 9 Uhr Abends Turnroßprüfung.

Herzlicher Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe unlerer
 lieben unvergesslichen Sohnes und Bru-
 ders, des Wogenraders

Richard Vogel,
 fühlte ich mich gedrungen, allen Freun-
 den, Nachbarn und Bekannten, für die
 vielen Beweise der Theilnahme und
 den überaus reichen Blumenschmuck
 unsern herzlichsten Dank auszusprechen.
 Insbesondere danken wir Herrn Pastor
 Werner für die tröstlichen Worte am
 Grabe, Herrn Cantor Weiß für die
 erhabenden Gesänge, dem Turnverein
 zu Böhsern für die Kronenmusik, der
 Jugend von Böhsern, seinen Herren
 Vorgesetzten und Mitarbeitern für das
 zahlreiche und ehrenvolle Geleit zur letzten
 Ruhestätte. Gott möge Allen ein reiches
 Vergeltung sein. Dir aber, lieber Richard,
 rufen wir ein „Ruhe sanft“ in Deine
 stille Gruft nach.

Böhsern, 28. Februar 1900.
 Die trauernden Eltern
 nebst Geschwistern.

Nachruf.

Unserm lieben, von uns Allen so
 werthgeschätzten Jugendfreunde
Oswald Richard Vogel
 in Böhsern,

welcher in der Blüthe seiner Jahre
 vom Tode aus unserer Mitte gerissen
 wurde, rufen wir tiefbetäubten Herzens
 ein

„Ruhe sanft!“
 in die Ewigkeit nach.

Ich, die jugendlichen Wangen
 schmückt nicht mehr das zarte Roth;
 Fröhlich soll Dich das Grab umfangen,
 Durch Unglück brach Dein Herz der Tod.

Ich, so klug's von Mund zu Munde,
 Und der treuen Eltern Herz
 Blutet an der schweren Wunde,
 Jammernd wehnend Himmelwärts.

Du hörst nicht mehr ihre Klage,
 Ihre Seufzer, ihr Gebet,
 Mit dem letzten Herzensschlage
 Ward Dein Lebenslicht verweht.

Dein Geist ist zu Gott gegangen
 In des Himmels Paradies,
 Engel halten Dich umfangen,
 Ruhe still, sanft und lieb.

Gedächtnis
 von der Jugend zu Böhsern.

SLUB
 Wir führen Wissen.

Zum Krieg in Südafrika.

Auch heute Montag früh ist noch keine Nachricht eingetroffen, aus der sich der Ausgang der Kämpfe des kleinen Burenkorps unter General Cronje gegen Feldmarschall Roberts übermäßig zwischen Paardebergdrift und Koobosdrand erkennen ließe. Wenn man den Berichten der Londoner Blätter über die länger als sechs Tage währenden Gefechte Glauben schenken wollte, so könnten von den Streitkräften, die Cronje so glücklich von Kimberley hinweg nach seiner jetzigen Stellung führte, nur wenige Reste vorhanden sein, soll doch das fürchterliche Artilleriefeuer der Engländer die Buren völlig dezimiert haben. Und doch leisten diese angeblichen Reste dem mindestens 30000 Mann starken Corps des Generals Roberts einen so kräftigen Widerstand, daß ihre Befreiung aus der angeblichen Umklammerung noch nicht aufgegeben ist. Eine richtige Beurteilung der Lage, in der sich Cronje befindet, erscheint ja unmöglich, aber immerhin kann man doch die Frage aufwerfen, ob die von Nordosten, Osten und Süden zur Unterstützung des Kommandanten Cronje herbeigeeilten Burenkorps alle von den britischen Truppen geschlagen worden sind, wie die telegraphischen Meldungen der Londoner Blätter behaupten. So ist das mehrere tausend Mann starke Burenkorps unter General Delarey gar nicht mehr genannt worden, obgleich es früher hieß, er marschiere vom Süden her auf die Straße von Bloemfontein; ebenso fehlen alle Nachrichten über den Burengeneral Prinsloo, der ebenfalls mehrere tausend Mann unter sich hat. Auch die Hoffnung der Engländer, wonach Lady Smith spätestens gestern entsetzt sein sollte, hat sich noch nicht erfüllt, wenigstens fehlt noch jede Nachricht darüber. Im Gegenteil, die Buren haben sich dort überaus wacker gehalten. General Buller meldete am Sonnabend, daß bei den Kämpfen am 22. Februar auf Seiten seiner Truppen 3 Offiziere getötet, 14 Offiziere verwundet worden seien und daß sich unter den letzteren auch General Wynne befände. General Buller sagt in seiner Depesche hinzu, daß er augenblicklich keine weiteren Verlustlisten senden könne, da der Kampf fortbauere.

Wir verzeichnen nachstehend die uns heute früh zugegangenen Depeschen:

Paardeberg, 23. Februar. Neutermeldung. Cronjes Lage ist hoffnungsloser denn je. Unsere Geschütze beherrschen die vom Fluße aufsteigenden Anhöhen auf jeder Seite. Zudem haben die Buren durch einen Mittwoch Nacht vom Shropshire-Regiment ausgeführten Vorstoß außerhalb des Flußbettes 200 Yards von ihrer gedeckten Stellung eingebüßt. Ueberläufer erzählen, das Feuer der Engländer sei sehr wirksam gewesen; sie erklären, Cronje selbst sei gewillt, sich zu ergeben, er werde jedoch von den jungen Buren aus Transvaal daran gehindert. Frauen und Kinder befänden sich bei der Streitmacht der Buren und Lord Roberts habe ihnen angeboten, sie aus dem Bereich der Gefahr hinauszulassen, aber sowohl dieser Vorschlag wie das Anerbieten, ärztliche Hilfe zu senden, wurde abgelehnt. Ein Kopje, das von den Engländern am 21. genommen wurde, wobei 50 Gefangene gemacht wurden, ist von der größten strategischen Bedeutung. Der Besitz dieser Position dürfte die Engländer in den Stand setzen, alle von Osten heranziehenden Verstärkungen der Buren abzuwehren.

London, 25. Februar. Neutermeldung. Ein Tele-

gramm Roberts aus Paardeberg vom 24. Mittags besagt: Ein von Natal gekommenes Detachement Buren griff gestern unsere Vorposten an. Die Buren verloren eine beträchtliche Anzahl an Toten und Verwundeten. Etwa 100 Buren wurden gefangen genommen, darunter ein Commandant und drei Feldkornets. Unsere Verluste betrugen neun Mann an Toten und 29 an Verwundeten. Ein verwundeter Bure, der gestern in unser Hospital gebracht wurde, hatte 60 Explosionskugeln bei sich, die an der Spitze vier Einschnitte hatten. 6 Engländer sind gestern durch solche Kugeln verwundet worden. Lord Methuen berichtet, daß unsere Truppen am 22. Barfly-West besetzt haben. Die Gegen im Westen der Eisenbahn von Kapstadt nach Kimberley nimmt allmählich wieder das gewohnte Aussehen an.

Offnungsfreudig für die Buren lauten Privatnachrichten der Leipz. N. Nachr. Man meldet denselben:

London, 24. Februar. Cronje schlug alle Angriffe der Engländer ab und hält alle seine Stellungen bei Koobosdrand, den Hügel Paardeberg und Petrusberg quer vor den Zugängen Bloemfonteins. Die englische Artillerie ist wirkungslos. Die Verstärkungen der Buren sind unangreifbar. Verstärkungen der Buren sind eingetroffen. — Die hier verbreiteten Gerüchte von einer Verwundung Lord Kitcheners und einem fluchtartigen Rückzug von Roberts' ganzer Armee sind bisher noch nicht amtlich bestätigt. Alle Privatnachrichten melden aber übereinstimmend das gänzliche Scheitern von General Roberts' Versuch, das Lager des Burengenerals Cronje zu stürmen. — Aus Chieveley: General Buller wich wieder nach Süden über den Tugela zurück und räumte Colenso unter einem vernichtenden Artilleriefeuer der Buren, welche hinter Buller auf das Südufer des Tugela vorrückten und die von den Engländern aufgegebenen Höhen besetzten. Dr. Leyds erklärte in einem Interview, er sei überzeugt, daß General Cronje rechtzeitig über Hartsmith und Beitelheim bedeutende Verstärkungen erhalten habe. Selbst wenn Cronje besiegt wäre, würde die Zusammenziehung der Burenarmee schnell und leicht möglich sein. Der Freistaat könne besonders von der nördlichen Seite, wo sich zahlreiche Hügelketten befinden, verteidigt werden. Die Burentrupps schätzt Dr. Leyds auf mindestens 100 000 Mann. (?) Jrgend eine Bestätigung dieser Meldungen liegt indes auch nicht vor.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Heinrich findet am 15. März in Kiel statt. Am gleichen Tage erfolgt daselbst auch der Stapellauf des russischen Kreuzers „Astolt“. Zu den damit verbundenen Festlichkeiten werden Mitglieder des russischen Kaiserhauses in Kiel erwartet.

Die nächsten Reiselpläne des Kaisers, soweit sie bis jetzt feststehen, sind folgende: Der Monarch fährt am Sonntag, den 4. März, Abends gegen 11 Uhr von Berlin nach Wilhelmshaven, wo am Montag Mittag 12 1/2 Uhr in seiner Gegenwart die Vereidigung der Marinerekruten erfolgen soll. Nach einem kurzen Aufenthalt im Offizierscasino behaupt Einnahme eines Frühlingsbegleits sich der Kaiser mit großem Besolge zur Inbetriebnahme des neubauten Panzerschiffes erster Klasse „Kaiser Wilhelm II.“ zum Hafen. Der Kaiser übernachtet sodann an Bord des Schiffes und wird am Dienstag, 6. März, Morgens

die Werkstätten u. einer eingehenden Besichtigung unterziehen. Die Rückfahrt nach Berlin wird der Kaiser voraussichtlich auch dieses Mal zu einem Besuche des Bremer Rathstellers beibehalten und nach den vorläufigen Dispositionen ist dann die Rückkunft des Monarchen in Berlin am Dienstag, den 6. März, Nachmittags 3 Uhr, zu erwarten.

Die deutsche Verwaltung auf Samoa wird dem Vernehmen nach in höchst einfacher und beschleunigter Weise eingerichtet werden; sie wird gewissermaßen eine Nachbildung des jetzt dort noch bestehenden Kaiserlichen Konsulates werden. Wie jetzt nämlich ein Konsul, ein Vizekonsul und ein Sekretär das gesamte Personal bilden, so wird ferner außer dem Gouverneur nur ein Kanzler und ein Sekretär ernannt werden. Auch dürften die Gehälter übertragen werden, so daß das Gehalt des Konsuls von 24 000 M. auf den Gouverneur, die 15 000 M. des Vizekonsuls auf den Kanzler und die 5000 M. für den Sekretär auf den neuen übergehen. Bisher hat die Sekretariatsgeschäfte der dortige Postbeamte nebenamtlich geführt. Die praktischen Erfahrungen werden noch und nach ergeben, ob Änderungen in der Verwaltung notwendig sein werden.

Stuttgart, 25. Februar. Heute am Geburststage des Königs wurde dem Polytechnikum die Vereidigung erteilt, die Doktorwürde zu verleihen.

Vom Reichstag. Bei Schwach besetztem Hause erledigte der Reichstag am Sonnabend zunächst die zurückgestellten Kapitel des Reichsamt des Innern. Zum Titel: Beihilfe zur Beihiligung Deutschlands an der Weltausstellung in Paris, nahm zunächst das Wort Reichskommissar Geheimrath Richter, der an der Hand der auf den Tisch des Hauses niedergelegten Pläne ein Bild von der deutschen Abtheilung der Pariser Weltausstellung entwarf und fasschen Gerüchten gegenüber feststellte, daß die Eröffnung der Ausstellung bis auf einige im Rückstand gebliebenen Gebäude bestimmt am 1. Osterfesttage erfolgen werde. — Abg. Dr. Roesicke-Kaiserslautern (W. d. L.) behauptete, daß die deutsche Landwirtschaft auf der Pariser Ausstellung benachteiligt sei. Von den ausgenannten 5 Millionen seien auf die deutsche Landwirtschaft nur 100 000 M. entfallen. (Hört! hört! rechts); darin liege eine schwere Benachteiligung der deutschen Landwirtschaft. Dazu komme, daß die französische Regierung für die deutschen Rinder und Schweine, die für die Ausstellung bestimmt sind, eine 10tägige Quarantäne vorgeschrieben habe, während für das englische Vieh ein sanitätspolizeiliches Attest genüge. Er richte an den Reichskanzler, den er zu seinem Bedauern nicht auf seinem Plage sehe, das Ersuchen, diese Benachteiligung der deutschen Landwirtschaft zu beseitigen. — Auf den Einwand des Reichskommissars, daß die landwirtschaftliche Abtheilung nur den 18. Theil der gesamten Ausstellung ausmache und in diesem Verhältniß auch nur mit der Subvention bedacht werden konnte, erwiderte Abg. Dr. Roesicke-Kaiserslautern, daß die gesamte deutsche Landwirtschaft doch unmöglich einer einzigen industriellen Gruppe gleichgestellt werden könne, die Regierung schiene den Werth des deutschen Zuchtmaterials zu unterschätzen. (Sehr richtig rechts.) Das Kapitel wurde hierauf bewilligt. Das Haus ging zur Fortsetzung der zweiten Lesung des Militär-etats über. Zum Kapitel „Remontewesen“ wünschte Abg. Dr. Gahn (W. d. L.), daß die Remontekaufkommissionen mehr als bisher die direkten Angebote der Pferdebesitzer, insbesondere auch der bäuerlichen, berücksichtigen möchten. Nach längerer Debatte, in der der Kriegsminister sich entgegenkommend äußerte, wurde das Kapitel bewilligt. Die übrigen Titel wurden ohne wesentliche Debatte genehmigt, ebenso der Etat des bayerischen württembergischen und sächsischen Kontingents. Nächste Sitzung Dienstag.

im Kreise jener kleinen Familie wohl fühlte und den Verkehr mit anderen eher suchte als mied. Sie konnte lebhaft und angeregt sprechen wie sonst, sie betrieb wieder mit Eifer ihre Lectüre, ja, zuweilen klang das helle, kindliche Lachen, das ich so gern höre, durch das kleine, altmodische Haus, in dem sie wohnte. War es der häufige Anblick ihres geliebten Gesichts, war es meine Liebe zu ihr, die mich in manchen Dingen vielleicht nicht klar sehen ließ — genug, es wollte mir scheinen, als sei jener Zug von Trost und Eigenwillen ganz verschwunden. Freilich war sie der Liebling von Jedermann, das alte Ehepaar, die Töchter und deren Freundinnen, mein Freund, der ganze Umgangskreis des Hauses, in welchem sie lebte, war bestrebt, jeden ihrer Wünsche freudig zu erfüllen; sie übte auf alle einen seltsamen Einfluß, eine geheime Anziehungskraft aus, die mich nicht weiter Wunder nahm, im Gegentheil mit einem gewissen stillen Triumph erfüllte, daß nicht ich allein es gewesen, der sich ihr so bald und willig zu eigen gegeben. Manchmal, wenn wir Hand in Hand in ihrem stillen Stübchen saßen, oder Arm in Arm auf dem Ball spazieren gingen, schien es mir wie ein wonniger, schöner Traum, daß ich mir dieses Herz gewonnen, daß dieses Mädchen, meine erste und einzige Liebe, mein sein sollte fürs Leben. Wenn ich ihr das sagte, schüttelte sie lächelnd den Kopf: „Mir ist nicht so; siehst Du, mir ist, als hätte ich Dich lange Jahre schon gekannt, als könnte und müßte es gar nicht anders sein, als es ist!“

Selten, sehr selten nur, wenn einer aus ihrer Umgebung zufällig ihrer Verwandten erwähnte, erschien der tropige, leidenschaftliche Ausdruck auf ihrem Gesicht, in diesem Punkt hatte Niemand Einfluß auf sie, selbst ich nicht, und in solchen Augenblicken fühlte ich dunkel, welch starken, unbeugsamen Willen sie besaß und daß ein Element in ihr lebte, über das kein Mensch Gewalt hatte, daß sie machtvoll mit sich fortriß, sobald es sich einmal in ihr Bahn gebrochen.

Sich selbst getreu.

Novelle von Marie Bernhards.

(Fortsetzung.)

Ich war neben sie getreten, auch sie erhob sich; jetzt sah sie mit beiden Händen ihre Rechte und hielt sie fest. „Darf ich sie wiederholen, Edith?“

Ihre Lippen bewegten sich, ohne daß ich einen Laut vernahm, aber ihre Augen sagten Ja!

„Ich gehand Ihrem Vater, daß Sie mir das Theuerste auf der Welt seien! Ich will Ihre Tochter bitten, mein Weib zu werden und es soll meine schönste und heiligste Aufgabe sein, sie glücklich zu machen, wenn sie mich liebt, wie ich sie liebe! Das sprach ich zu Ihrem Vater und sein letztes Wort war ein Segen über Sie.“

Die Thränen, die in ihren Augen geschimmert, rollten rasch nieder auf ihre Wangen, und ihre Brust hob sich in raschen Athemzügen.

„Wenn sie mich liebt, wie ich sie liebe!“ wiederholte ich. „Run Edith?“

„Ich weiß, daß mich kein Mensch auf Erden so treu liebt oder je lieben wird, wie Du,“ sagte sie leise, „und ich weiß auch, daß ich auf der weiten Welt Niemand so lieb habe als Dich!“

Ich konnte ihr nicht antworten, denn die Stimme versagte mir; wir hielten einander eine lange Zeit schweigend umschlungen, dann lächelte ich die zuckenden Lippen und die Augen, die immer noch weinten, mein Herz war voll!

Als ich an diesem Abend in mein einsames Jagdschloß zurückkehrte, litt es mich nicht in den Zimmern. Die kurze, schöne Sommernacht verbrachte ich im Freien, bei Waldesrauschen, Sternenshimmer und Mondesglanz. Um mich her aber sangen und schluchzten die Nachtigallen, wie noch nie, so süß und sehnuchtsvoll; ich sah mein Leben vor mir liegen, so schön, so ausgefüllt von Liebe und Seligkeit, daß es mir fast die Brust zerprengen wollte, den Gedanken auszuspinnen. In jener Nacht hat es schwerlich einen

glücklichern Menschen auf der Welt gegeben als mich. Es ist doch werth, das Leben durchzukosten, wenn es solche Stunden darin zu vergehen giebt!

Unser Brautstand war nur von kurzer Dauer. Durch Vermittelung meines Freundes, des Arztes, gelang es mir, für meine Edith in der Stadt ein Unterkommen in einer lebenswürdigen Familie, bestehend aus einem älteren Ehepaar und zwei erwachsenen Töchtern, zu finden. Sie hatte mit einer an Heftigkeit freisenden Energie darauf bestanden, Schloß Hartenstein sobald als möglich zu verlassen, so schwer ihr auch die Trennung vom Grabe ihres Vaters fiel — sie zitterte indessen bei dem Gedanken, jene Seitenverwandten, die jetzt ohne Zweifel von ihrem Eigenthum Besitz ergreifen würden, könnten eines Tages unvermuthet erscheinen; da ich sah, daß sie keine ruhige Stunde in ihrem alten Wohnsitz mehr haben würde, wenn ich ihr nicht den Willen that, so gab ich schweren Herzens nach, denn die Entfernung vom Jagdschloß zur Stadt war bedeutend größer, als die nach Hartenstein, und es war mir bei aller Sehnsucht nicht möglich, meine Geliebte fortan so oft zu besuchen, als es bisher geschehen war. Um so emsiger betrieb ich daheim die Vorbereitungen zu unserer Hochzeit, wobei Frau Stattdes praktischen Sinn und hilfreiche Hand mir vorzüglich zustatten kamen. Es war mein eifriges Bestreben, mein Jagdschloß so hübsch und zierlich wie ein Schmuckkästchen auszustatten, und daß Ediths Geschmack, ihre Liebhabereien und Ideen am meisten dabei berücksichtigt wurden, ist selbstverständlich. Wenn ich mich dann sechs Tage in der Woche müde geschafft und gefordert hatte und am siebenten bei meiner Braut saß, ihr die entstandenen Neuerungen und Verbesserungen getreulich berichtend, fühlte ich mich überreich für alle gehabte Mühe belohnt, wenn ihre kleine Hand lieblosend über mein Haar fuhr und ihre Stimme sagte: Wie einzig gut Du bist, Oswald!

Es freute mich, zu bemerken, daß ihre im ganzen gleichmäßig heitere Stimmung zurückgekehrt war, daß sie sich

Fortsetzung folgt.

Deutsches Reich.
 In Wien. In parlamentarischen Kreisen wird die politische Situation als eine unglückliche angesehen. Man legt die Verantwortung auf die alten Stände, die jede parlamentarische Verhandlung unmöglich machen, sich in der jetzigen Session des Reichsrathes wiederholen werden, daß die Regierung den Reichsrath und die Verfassungskonferenz vertragen und mittelst des Paragraphen 14 weiter regieren werde. Daß das Cabinet wieder eventuell wieder zurücktreten werde, gilt aber als vollständig ausgeschlossen.

Türkei.
 Von den wegen der England freundlichen Demonstrationen in der englischen Botschaft seinerzeit verhafteten und auf Ersuchen O'Connors entlassenen, aber stets überwachten Personen sind zwei wieder verhaftet worden, nämlich ein gewisser Abdullah, Lehrer des Arabischen, und Musurus Bey, genannt Ghiti. Man beschuldigt sie der Anwerbung von Leuten für die englische Armee. Fürst Gortoriski, ein Botschafter der Orléans und der Koburger, der auch einmal als Gouverneur für Kreta genannt war und bei seiner kürzlichen Anwesenheit hier vom Sultan in ganz auffälliger Weise ausgezeichnet wurde und dann plötzlich verschwand, soll nach Teheran gegangen sein, um sich einer geheimen Mission, sei es seitens der Türkei oder seitens Rußlands, aber jedenfalls in einem England feindlichen Sinne, zu entledigen.

Ägypten.
 Die Lage in Ägypten erscheint immer noch nicht unbedenklich. Jetzt melden sogar englische Quellen aus Kairo: Infolge der in Omburman angestellten Untersuchung über die bei zwei sudanesischen Bataillonen vorgekommenen Fälle von Insubordination wurden fünf eingeborene ägyptische Offiziere verabschiedet und als Gefangene nach Kairo gebracht. Briefe aus Ägypten an italienische Blätter melden weiter, die Lage sei noch immer nicht unbedenklich. Die schwarzen Truppen seien nach wie vor unzuverlässig; auch könne die Reise des Mehdive nach der tripolitanischen Grenze gewisse Besorgnisse ein, da der Mehdive dort zweifellos mit dem Haupte der mächtigen Religionsgenossenschaft der „Senußi“ Beziehungen anzubahnen suche. Wie man sieht, ist der ägyptische Horizont stark umwölkt, und es würde großer und schneller Siege des Marshalls Roberts bedürfen, um die ägyptische Unabhängigkeitsgluth einigermaßen abzukühlen.

Indien.
 „Daily Mail“ meldet aus Bombay, daß die Russen große Thätigkeit an der afghanischen Grenze entfalten, und daß dieselbe in englischen Kreisen große Besorgnis hervorrufen.

Calcutta, 23. Februar. Aus bester amtlicher Quelle wird gemeldet, daß die beunruhigenden Nachrichten eines Blattes in Bombay über militärische Vorbereitungen in Indien sehr übertrieben seien. Es sei keinerlei Befehl ergangen, ein zweites Armeekorps zu mobilisieren oder Kavallerie an die Grenze zu entsenden. Im Hinblick auf die jüngst vorgenommene Vermehrung der russischen Truppen in der Nähe der Grenze von Afghanistan sei die Regierung auf der Hut und es seien bestimmte militärische Vorbereitungen getroffen worden. Dieselben blieden aber geheim. Zahlreiche Meldungen betreffend die Absichten der russischen Regierung seien jüngst in Umlauf gesetzt worden, sie seien aber als solche anzusehen, welche mit Vorsicht aufgenommen werden müßten. Die letzten Nachrichten aus Afghanistan besagten, daß der Emir sich wohl befinde und daß seine Beziehungen zu der englischen Regierung ausgezeichnet seien. Der Grund, warum der Urlaub an die Offiziere, Indien zu verlassen, aufgehoben wurde, liege darin, daß eine große Anzahl von Offizieren nach Südafrika abgegangen sei und daß in Folge hiervon die zurückgebliebenen Offiziere überlastet seien durch die Pflichten, welche die Pest und die Hungersnoth ihnen auferlegen.

Afrika.
 Das „Reutersche Bureau“ hat Kenntnis erhalten von amtlichen Berichten des Hauptes der amerikanischen Mission in Zuebo am oberen Kassa im Kongo-Staat, welche in London eingegangen sind und von Gewaltthätigkeiten melden, die der Stamm der Zappazops in der dortigen Gegend verübt hat. Die Persönlichkeit, von der das „Reutersche Bureau“ die Berichte hat, betonte, daß die Missionare ihr persönlich als zuverlässige Männer bekannt seien, und daß in der Angelegenheit nicht nur beim Könige der Belgier, sondern auch bei der Königin von England und dem amerikanischen Botschafter in London Vorstellungen erhoben werden würden. Diesen Berichten zufolge hätten die Zappazops ein grausamer Kannibalenstamm, der von jeher Gewaltthätigkeiten verübt und Sklavenhandel getrieben hatte, neuerdings einige Ortschaften in der Nähe der Station Nbangsi überfallen, dort gemordet, geplündert, die Häuser in Brand gesetzt und einen Theil der Bewohner als Sklaven fortgeschleppt. Die Mission in Zuebo hätte nun einen Missionar abgesandt, um die Sache zu untersuchen. Dieser sei in ein verschanztes Lager der Zappazops gekommen. In dieses Lager hätten die Zappazops, etwa 500 an Zahl, wie der Missionar erfuhr, die Häuptlinge, stellvertretenden Häuptlinge und andere hervorragende Persönlichkeiten aus den benachbarten Ortschaften mit ihren Frauen scheinbar zu einer freundschaftlichen Zusammenkunft eingeladen, dieselben dann innerhalb des Lagers umzingelt und von ihnen einen Tribut an Sklaven, Eisenbein u. A. gefordert. Da die Leute nicht zahlen konnten, wurden sie von den Zappazops niedergeschossen; nur einige wenige entkamen, 40 bis 50 Leichen sah der Missionar; das Fleisch von drei Leichen hatten die Zappazops abgeschlitten und verzehrt; andere Leichen waren verkrüppelt. Der Missionar sah 81 abgeschlittene rechte Hände, welche dem Staatsbeamten in Luaburg übersandt werden sollten zum Zeichen, daß die Zappazops ihre Sache gut gemacht hätten. Sechzig Frauen waren geraubt und dienten den Zappazops als Sklavinnen. Der Missionar sah eine große Platte des Kongo-Staates an einer hohen Stange im Lager; er sah ferner 8 Gewehre, davon 6 Gewehre des regulären Heeres und 2 Martini-Henry-Gewehre. Der Führer der Bande sagte, der Staatsbeamte habe ihm diese

Gewehre gegeben; er habe ihm auch Pulver und Zünder für Perforationsgeschosse, von denen der Missionar eine große Anzahl sah, gegeben. Der Führer hätte erklärt, er handle unter der Autorität des Staatsbeamten.

Alte Fastnachtsfitten.

Der Fastnachtstag, der morgen wieder ist, wird in unserer Zeit weit weniger festlich begangen, als in früheren Jahrhunderten. Es sind im Volke nur noch dürftige Ueberreste vergangener großartiger Fastnachtsfeiern vorhanden. Im Allgemeinen kann man sich darüber nur freuen. Denn die Lustbarkeiten und Aufzüge am Fastnachtstage in früherer Zeit waren oft so ausschweifend und roh, daß man nicht wünschen möchte, die alten Zeiten kämen wieder.

Schon aus dem 6. Jahrhundert liegen Zeugnisse vor, die diese Veranstaltungen, welche meist in Umzügen bestanden, mißbilligen. In einer Predigt aus dieser Zeit heißt es: „Sie kleiden sich in unanständige Mißgestalten; diese elenden Menschen nehmen falsche Gestalten und monströse Gesichter an, worüber man sich sehr betrüben muß. Denn welcher Vernünftige sollte es glauben, daß Menschen, die bei Befinnung sind, sich, indem sie den Hirsch spielen, in das Wesen von Thieren umwandeln wollen. Was ist aber auch das Schändliche, daß die als Männer Geborenen Frauenkleider anziehen und in der Verkleidung durch Mädchenanzug die männliche Kraft weiblich machen; sie, die nicht erröthen, die kriegerischen Arme in Frauenkleider zu stecken; häßliche Gesichter tragen sie zur Schau, und doch wollen sie für Weiber gelten.“

Aus Weikers von Kaisersberg „Schilderung der Fastnachtsnarren“ geht hervor, daß im Elsaß die Teilnehmer an den Fastnachtszügen, vermunnt und verpöbt waren, Schellen trugen, sich das Gesicht schwarz bebräunt, vermischt und beschudelt hatten, sich unsinnig geberdeten, als sei der Teufel in sie gefahren, von einem Hause zum andern liefen und in die Stuben drangen, um, wie sie sagten, das Rucklein (Fastnachtsbrot) zu holen.

Sebastian Frank schreibt 1534 in seinem Weltbuche: „Rockmalz kumpt die Fastnacht. An diesem Fest plegt man viel Kurzweil, Spektakel, Spiel zu halten mit Stechen, Turniren, Tänzen, Fastnachtspiel. Um Ulm hat man einen Brauch an der Fastnacht, wer an diesem Tage in ein Haus geht und nicht sagt, er gehe mit Urlaub ein und aus, den fassen sie und binden ihm die Hände als einem Uebelthäter auf den Rücken, klopfen mit einem Becken voran und führen ihn in der Stadt herum. — Am kaiserlichen Mittwoch klagen und suchen sie die Fastnacht mit Fackeln und Laternen beim hellen Tag und schreien kläglich, wohin die Fastnacht gekommen sei. Etliche tragen einen Häring an einer Stange, etliche hängen einen Haufen Buchen an sich und singen ihnen vor, etliche werfen Rüsse aus, etliche fassen einander und tragen einander in den Bach. Den nächsten Sonntag darnach giebt man der Fastnacht Urlaub, vermunnt und verhält sich, trinkt sich voll, spielt und raffelt zuletzt Raffelsnarren.“

Ein anderer Fastnachtsbrauch war das Pflugumziehen. Im 16. Jahrhundert rissen die Burschen die Wägel aus den Häusern und spannten sie vor einen Pflug, einer trieb und lenkte sie mit der Peitsche. In der Mitte des Pfluges saß ein Spielmann, sang und spielte. Ein Säemann folgte, der hinterher Sand und Asche mit lächerlichen Geberden austreute. So zog man von Markt zu Markt, von Straße zu Straße; endlich führte der Lenker die Wägel und den Pflug in einen Bach und rief sie, nach geworden, zu Wahl und Tänzchen. Dasselbe geschah (1592) zu Hof auf Fastnacht, die Wägel konnten sich jedoch mit Weid lösen, und hinter dem Pfluge säete man Häderling und Sägepähne. Auch in Leipzig geschah der Umzug am Fastnachts-Dienstage, verlarvete Jungfrauen zwangen die unterwegs aufgegriffenen Jungfrauen in das Joch des Pfluges zur Strafe, daß sie nicht geheirathet hatten. Als im Jahre 1499 einer der Burschen ein behetztes Mädchen mit Gewalt für den Pfluggang pressen wollte, erstach sie ihn und entschuldigte sich, auf freier That zum Richter geführt, sie habe keinen Menschen, sondern ein Wespenst getroffen.

Manche alte Fastnachtsfitten, harmloserer Natur als die erwähnten, zeigen deutlich, daß das Fest ursprünglich ein Freudenfest über den Abschied des Winters und das Nahen des Frühlings war. Wir erfahren das aus den mannigfaltigen Frühlings-Wettspielen. In der Pfalz und in Schwaben zog in früherer Zeit die Bevölkerung aus Dorf und Stadt hinaus auf die Wiesen. Einige Burschen, mit Stroh bekleidet, stellten den Winter vor, den Winterkönig mit der Strohkrone und dem hölzernen Schwerte an der Spitze. Andere in grünen Kleidern, voran der Sommerkönig mit der Blumenkronen, mit Moos und mit Epheu bedeckt, brachten den Frühling. Erst sangen die Chöre aus der Ferne einander entgegen und rückten dann einander immer näher. Dann kämpften sie, indem der Winter mit Häckel und Asche, der Sommer mit grünen Blättern und Blumen warf. Der Sommer erhielt den Sieg. Der Winter floh, und die ihn vorstellenden Knaben warfen die Strohkleider in den Bach oder in ein dazu gemachtes Feuer, das sie singend und jubelnd umtanzen.

In München und vielen anderen Orten war noch bis in unser Jahrhundert hinein ein Sommer- und ein Winterpiel üblich, wobei der eine einen Schafpelz mit der Trischl (Treschfelge), der andere ein Apfelsäulchen in der Hand im Wechselgespräche ihre Vorzüge rühmten, bis der Winter vor die Thür gesetzt war.

In der Fastnachtszeit, wo die Nacht des Winters gebrochen wird, zündete man auch in verschiedenen Gegenden Deutschlands Feuer an, welche Sitte vermuthlich germanischen Ursprungs ist.

In Oberrheinischen machte man sich lange Strohbinden, umwickelte sie straff mit Bändern, zündete sie beim Dankwerden an und schwürzte damit unter Gesang und Jubel auf den Aedern umher. Zuletzt band man einen Strohmännchen und verbrannte ihn oder setzte ihn einer beliebigen Person auf den Kopf des Hauses. In der Gegend zwischen der Rhön und dem Vogelsgebirge bis nach Thüringen gingen die Knaben eines jeden Ortes auf nahe gelegene Anhöhen, zündeten bei andbrechender Nacht „die Bläser“ an, d. h. große, an langen Steden befestigte Strohsackeln und tanzten mit denselben lärmend und schreiend eine Zeitlang umher.

Martini (11. November) und Fastnacht waren früher in Thüringen die Viehtermine der Dienstboten; diejenigen derselben, welche abzogen, erhielten Brekeln, sogenannte „Trollbrekeln“. Martini und Fastnacht waren die Zinsen und Lehrlingsabgaben fällig; bekannt sind auch die Fastenbücher als Abgabe an Kirche und Gutsheerrschaft. Martini wurde der Pflug in den Stall gezogen und Fastnacht wieder heraus. Martini und Fastnacht wurden die Gemeinde- und Flur-Beamten geprüft und besoldet, die Gemeinde-Rechnungen abgelegt und die sogenannten Hegezeiten abgehalten. In der goldenen Aue wurde Fastnacht „der Hirtenstock geschmittet“. Die Gemeinde-Ältesten kamen im Dorftruge zusammen und forderten die Hirten und Gemeinde-Diener vor. Dieselben mußten Rechenschaft von ihrem Dienste ablegen und wurden unter Umständen gerügt; der Hirt aber trat mit seinem messingbeschlagenen Stöckel vor, in welchem er die Anzahl der von ihm gehaltenen Viehhäupter eingelerbt hatte und erhielt seinen Lohn und weiterer Dienst oder Entlassung. Nach erledigtem Geschäft erhielten die neu Gemieteten ein Geldgeschenk, die Gemeinde-Vertreter aber tranken selbstgebranntes Braunbier und rauchten dazu aus langen Tonpfaffen. Bei der ganzen Verhandlung ging es äußerst förmlich und ehrbar zu nach altüberlieferter Brauche. Oftmals wurde auch die Gemeinde-Rechnung des abgelaufenen Jahres am Fastnachtstage geprüft. In Ermangelung von Tinte Feder und Papier schrieb man sie auf die Wirthstafel mit Kreide, und der wohlwollende Ortsvorstand bescheinigte dem Rentanten ihre Richtigkeit dadurch, daß er auf die Zahlen spie und mit dem Rockärmel auslöschte. Das ist uralte.

Einer alten Fastnachtsfitten wurde von der Behörde mit Recht ein Ende gemacht, nämlich dem „Begraben der Fastnacht“. Die jungen Burschen trugen in einem Backtrug eine gefüllte Branntweinfasche vor das Dorf und begruben sie an einem bestimmten Orte. Am nächsten Fastnachtstage wurde sie der Erde entnommen, und die Teilnehmer an diesem lächerlichen Aufzuge tranken sie aus.

Wenn man im Allgemeinen beklagen muß, daß manche schöne Volksfitten in unserer schnelllebigen Zeit zu Grunde geht, so muß es auch anerkannt werden, daß manche der früher geübten Fastnachtsfitten mit Recht dem Untergange geweiht wurde.

Vermischtes.

Vom Untergange gerettet. Ueber die erfolgte Rettung der Besatzung des englischen Schiffes „Talus“ schreibt man aus Kopenhagen: Die englische Bark „Talus“ hatte am 14. d. M. Newcastlle verlassen, um nach Norwegen zu segeln und von dort eine Ladung Bauholz nach Amerika zu bringen. In der Nothbe fenterte das Schiff schon am folgenden Tage während des stürmischen Sturmes, der am 16. und 17. wüthete. Am Abend des 16. wurde „Talus“ vom dänischen Dampfer „Fredsborg“ gesichtet. Das englische Schiff befand sich in einer verzweifelten Lage. Es hatte das Nothsignal gehißt und signalisirte, daß sich Frauen und Kinder am Bord befänden. Vom dänischen Schiffe wurde nun ein Boot ins Wasser gesetzt, aber es war bei dem hohen Seegang und dem orkanartigen Sturme unmöglich, eine Verbindung herzustellen. Erst nach Tagesanbruch gelang es, den Unglücklichen Hilfe zu bringen. Die englische Besatzung bestand aus 33 Personen, darunter befand sich die Frau des Capitäns mit ihren zwei kleinen Kindern. Sie hatten drei Tage und Nächte vor Kälte und Hunger schrecklich gelitten. Wohl war „Talus“ sehr gut verproviantirt, es war aber unmöglich, in die Provianträume zu gelangen, da alles unter Wasser stand. Die Rettung der Schiffbrüchigen war sehr beschwerlich. Sie wurden alle mit Seilen ins Boot herabgehißt. Das nur acht Monate alte Kind des Capitäns wurde am Rücken des Steuermanns, ein älteres Kind am Rücken des Schiffskochs festgebunden. Dreimal begab sich das Rettungsboot nach dem Wrack und zurück, und kaum waren alle gerettet, als das Schiff auch schon sank. Die Hilfe war also fast im letzten Augenblicke gekommen. Die ganze Rettungsarbeit hatte vier Stunden gedauert. „Talus“ war ein großes Schiff, 300 Fuß lang und nur 9 Jahre alt. Die Geretteten, die fast alle in England und Schottland wohnen, sind mit „Fredsborg“ hier angekommen.

Das Todtenschiff. In San Francisco ist am 2. d. Mts. der Truppen-Transportdampfer „City of Peking“ von Manila eingetroffen. Dieser hatte die Leichen von 156 Soldaten an Bord, die auf den Philippinen gestorben waren. Außerdem brachte er 150 entlassene Soldaten und mehrere Offiziere. Von den letzteren starb der Marine-Leutnant Commander Carlin auf der Fahrt. Der Dampfer ging an der Quarantänestation vor Anker.

Vinde's giebt dem Kaffee nicht nur eine schöne Farbe, sondern auch einen exquisiten Geschmack.

Essenz



Extrablatt des Riesaer Tageblatt.

Riesa, 27. Februar 1900, Nachm. 2 Uhr.

Druck von Dönges & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich Herrm. Schmidt in Riesa.

Brüssel. Der Agence Havas-Neuter liegt eine Londoner Meldung vor, daß Cronje mit seinem ganzen Heer sich ergab.

London. Amtlich. Roberts meldet von heute früh: Cronje hat heute bei Tagesanbruch mit allen seinen Truppen bedingungslos kapitulirt. Cronje ist jetzt Gefangener in meinem Lager. Der Effectiv-Bestand der Truppen wird später mitgetheilt.

N:

Das ist
bei uns



Der
Bittgelehrte
lehren Be
samlet d
Thätigkeit
Juchung
wegen B
allerdings
iharschle
b. kann!
gaben ab
im durch
des geist
gerechter

De
zur Erm
Ermittelu
Rart au
werden k

- aus dem
1. 1.
 2. ein
 3. ein
 4. dr
 5. im

malz ein
süßen M
besonders

freuliche
freundlich
Frühjahr
Worturne
Kreidbor
Arbeit f
am Vor
zogen w
ab in d
einzelnen
sichende,
übermitt
sandten
Geschäft
während
richt über
war befe
wachsen
7. Stun
treter f
Tiele
sich mit
das Anf

gen stark
schonlich
Eldquais

die-Ges
kannt
März
Rärthe
sein un